

British Board of Film Censors / British Board of Film Classification

Englisch: British Board of Film Classification (BBFC)

PRODUKTION

Britische Freigabebehörde für Filme und Fernsehen — vergibt Altersfreigaben (U, PG, 12A, 15, 18). Eintragung obligatorisch für Kino- und Streamingverleih im UK.

Wer einen Film im britischen Kino oder auf Streaming-Plattformen wie Netflix oder BFI Player zeigen will, kommt an der BBFC nicht vorbei. Die Behörde vergibt seit 1912 Altersfreigaben — anfangs nur für Leinwand, heute für alle Bewegtbild-Inhalte. Das System funktioniert streng nach Klassifizierung: U (unrestricted), PG (Parental Guidance), 12A/12 (ab 12), 15, 18 und R18 (Erwachsene nur). Ohne Eintragung geht kein großflächiger Verleih — das ist nicht optional, sondern Geschäftsvoraussetzung. In der Praxis bedeutet das: Der Cutter muss die BBFC-Guidelines genau kennen. Das Regelwerk ist detaillierter als viele denken. Die 12A-Kategorie beispielsweise erlaubt unter 12-Jährigen ins Kino, wenn Eltern dabei sind — aber der Film selbst darf bestimmte Gewaltdichten und sexuelle Andeutungen nicht überschreiten. Gore, Drogen-Darstellungen, Sprache — alles wird einzeln bewertet. Ein kurzer F-Wort-Einsatz in der 12A ist tolerabel, drei Vorfälle können zur 15 führen. Das basiert auf Testscreenings und jahrzehntelanger Precedent-Sammlung. Auch Grading-Entscheidungen können die Freigabe beeinflussen — zu drastisches Color-Timing in Gewaltszenen kann ein Problem werden. Der Antrag läuft über akkreditierte Verleiher oder Distributoren. Eingereicht werden das finale DCP und ein Dossier mit Synopse. Die BBFC vergibt eine Kategorie — und die kann teuer werden, wenn sie nicht passt. Eine 15-Freigabe statt angestrebter 12A bedeutet kleinerer Markt, weniger Schulvorführungen, geringeres Einspielergebnis. Manche Produzenten schneiden für die bessere Kategorie nach. Das ist legitim und üblich. Ein geschnittener Film ist kein schlechterer Film — es ist eine Creative Decision im Kontext des britischen Marktes. Schnittentscheidungen in kritischen Sequenzen sollten dokumentiert werden. Wenn Director und Cutter wissen, welche Version auf welche Kategorie abzielt, spart das Zeit. Manche Häuser haben sogar zwei Schnitt-Versionen parallel in Arbeit. Die BBFC ist nicht willkürlich — ihre Begründungen sind nachlesbar und konsistent.